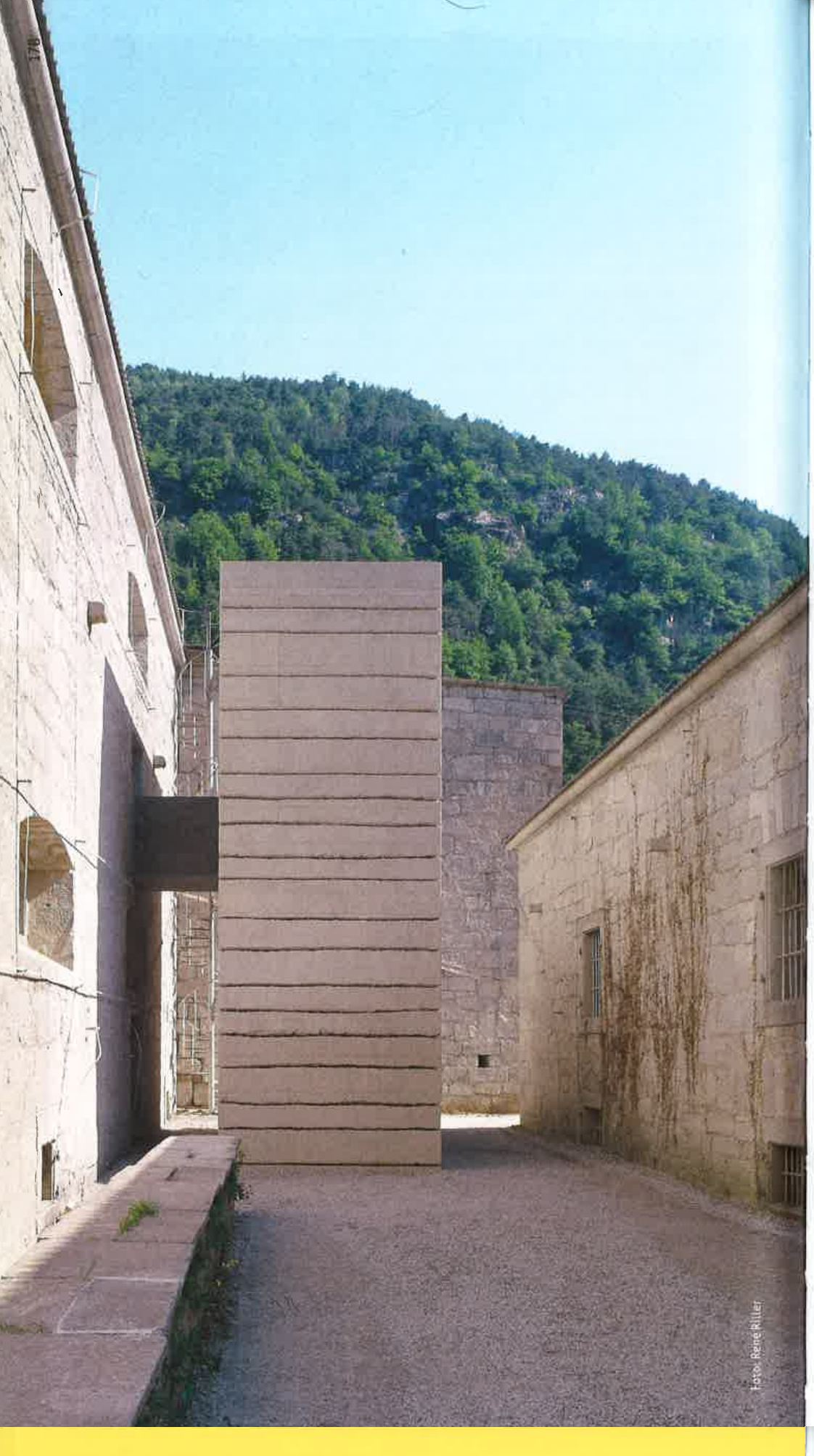


Architekturführer Südtirol

Karin Kretschmer

DOM publishers

Foto: René Riller

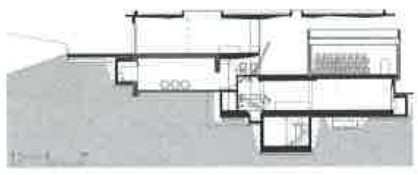
Wiedergewinnung der Franzensfeste und Infopoint BBT – Brennerbasistunnel
099 E
Brennerstraße, Franzensfeste
Gesamtprojekt: *Markus Scherer und Walter Karl Dietl*
Architektonisches Projekt: *Markus Scherer*
2008 (Wiedergewinnung Franzensfeste)
2015 (BBT – Architektur)
2017 (BBT – Einrichtung)

Nachdem Napoleon 1797 durch das Eisacktal gegen Österreich vorgerückt war, wollte sich das Land gegen einen weiteren derartigen Angriff schützen und baute zwischen 1833 und 1838 die heute unter Denkmalschutz stehende sogenannte Franzensfeste. Die Festungsanlage besteht aus drei autonomen Bereichen: der oberen, der mittleren und der unteren Festung. Obwohl sie die größte Anlage dieser Art im Alpenraum ist, musste die Festung nie auch nur einen einzigen Angriff abwehren, denn bereits bei ihrer Fertigstellung hatte sie ihre strategische Bedeutung verloren. Bereits 1867 wurde dann auch eine Verteidigungsmauer geschliffen, um Gleise für die neue Eisenbahnverbindung verlegen zu können. 1919 ging die Festungsanlage in italienischen Staatsbesitz über und wurde bis 2003 vom Heer als Lager und Munitionsdepot genutzt. In den 1970er Jahren führen der Bau der Autobahn und die teilweise Untertunnelung des Felsens zur Verlegung der Staatsstraße zu schweren Beschädigungen weiterer Teile der Anlage. 2005 übernahm die Autonome Provinz Bozen die Franzensfeste, um sie der kulturellen Nutzung zuzuführen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Anlässlich der internationalen Ausstellung *Manifesta 7* für moderne Kunst 2008 und der Landesausstellung 2009 wurden die für die Adaptierung an die neue Nutzung notwendigen Baumaßnahmen ausgeführt, die vorwiegend die Erschließung und Infrastrukturen betrafen. In einer zweiten Bauphase wurde die mittlere Festung erschlossen und 2017 kam als der zurzeit letzte Baustein der Infopoint des Brennerbasistunnels hinzu. Das architektonische Projekt sah die für eine Nutzung minimal notwendigen Eingriffe vor, die einerseits eindeutig ablesbar sind, aber zugleich den originalen Gesamteindruck der Anlage nicht zerstören. So entstand

Foto: René Riller

Foto: Bruno Klomfar

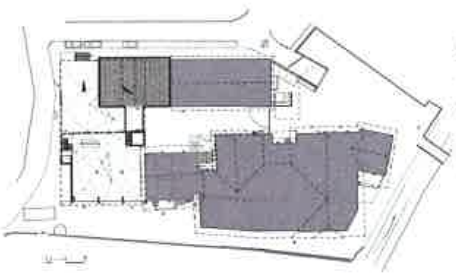
Umbau und Erweiterung der Kellerei Nals Margreid
185 J
Heiligenbergerweg 2, Nals
Markus Scherer
2011


Quelle: Markus Scherer

Die Weinberge der 140 Weinbauern der Kellerei ziehen sich von Margreid im Unterland bis nach Nals im Etschtal. Der Wunsch, die Kellereien von Nals und Margreid zusammenzulegen und die Weinproduktion in Nals auszubauen, führte zu der Erweiterung der bestehenden Kellerei. Von außen nicht erkenntlich ist die Erweiterung des Untergeschosses, über die die bestehenden Keller miteinander verbunden werden. Oberirdisch wurde ein neues, an der Straße liegendes Kopfgebäude für die Anlieferung und Einkellerung der Trauben mit angegliedertem Kelterturm errichtet, ein neuer Barriquekeller gebaut sowie eine große, weit auskragende Dachplatte geschaffen, die den Bestand mit den Zubauten verbindet.

Als Aushängeschild der Kellerei Nals Margreid steht der Barriquekeller einer großen, edlen Weinkiste gleich direkt an der Hofzufahrt und bildet mit dem gegenüberliegenden Gebäude und dem Dach eine Torsituation. Das Dach des Barriquekellers ist eine begehbare Terrasse, von der sich ein herrlicher Blick auf das Etschtal bietet. Die Faltungen an der Unterseite der neuen Dachplatte folgen den statischen Kräftelinien und sorgen wie bei einem Origami für die Aussteifung des Dachs. Für die neuen Gebäude der Kellerei Nals Margreid wurde rotbraun eingefärbter Beton verwendet, dem Farbton des örtlich vorkommenden Porphyrs. Der Kubus des Barriquekellers ist mit Eiche verkleidet.

Foto: Bruno Klomfar


Quelle: Markus Scherer